Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RENÉ REGENASS

Das Paradies auf Erden

Das Paradies auf Erden? Ja, das gibt's. Die Vertreibung aus dem Paradies hat zumindest teilweise eine Revision erfahren. In Basel ist zum Beispiel vor noch nicht allzulanger Zeit eine solche Insel der Glückseligkeit entstanden. Es verwundert eigentlich nur, dass nicht alle von diesem Paradies Gebrauch machen, obschon es jedem offensteht und keinerlei Gewissensprüfung vor dem Betreten abgelegt werden muss. Ob Wolf im Schafspelz oder Schaf im Wolfspelz – jeder darf hinein.

Und es ist nicht etwa ein altmodisches Paradies, wo wie bei Dante Liebespaare hilflos umherschweben oder Engel pausenlos singen. Nein, das Paradies, von dem die Rede ist, entspricht genau den Vorstellungen, die sich ein moderner Zeitgenosse von einem Paradies macht. Und die Schöpfer dieses Paradieses haben sich alle technischen Errungenschaften und alle psychologischen Erkenntnisse zunutze gemacht.

Schon bei der Anfahrt weisen unzählige Schilder darauf hin, dass auch für den geliebten Bruder des Menschen, das Auto, liebevoll vorgesorgt ist. Nichts wurde unterlassen, um dem big brother Auto auch einen Vorgeschmack des Paradieses zu vermitteln. Eine wunderbare Waschstrasse reinigt mit riesigen Bürsten zärtlich die von irdischem Staub verunreinigte Aussenhaut, sodann folgt eine Warmluftschleuse, die das Blech trocknet, und schliesslich wird die Karosserie eingewachst, damit der Lack glänzt wie einst der Stern zu Bethlehem am Nachthimmel. Auf dass sich die Autos nicht einsam fühlen, wenn die Frau oder der Herr mit dem Lift direkt hinauf ins Paradies fährt, werden sie in einer riesigen Halle dicht beieinander abgestellt. Ein dröhnender Ventilator orgelt Sphärenmusik.

Natürlich kann das Paradies auch von aussen betreten werden. Der Himmel strahlt voller Lichtkugeln, einer Milchstrasse gleich begrüssen sie den Ankommenden. Sanfte Musik erklingt, als käme sie nicht aus Lautsprechern, sondern von Engelszungen. Und überall Blumen: sie leuchten still vor sich hin in glänzender grüner Hoffnung. Exotische Pflanzen stehen friedlich neben einheimischen; kein Zweifel: hier war ein himmlischer Gärtner am Werk, so unwirklich könnten sie sonst nicht sein.

Etwas weiter warten die Engel: zierliche Odalisken präsentieren die paradiesische Mode. Weich, duftig und lichtdurchlässig sind die kaum verhüllenden Gewänder. Auch an die Füsse, nur gewohnt, auf Wolken zu wandeln, wurde gedacht. Voller Poesie sind die darunter stehenden himmlischen Zeilen: Goldregen für Nofretete. Königin Nofretete, schön wie die aufgehende Sonne, hat heute einen rossettofarbenen Hauch von Sling-Pump am Fuss. Ein Goldregen schimmert da und dort durch seidenglänzendes Velours.

Und das Lächeln der Puppen-Engel ist so weltfremd, dass der Eindruck entsteht, sie könnten jederzeit durch das Dach davonfliegen. Was sie natürlich nicht tun, denn sie sind ja schon im Paradies.

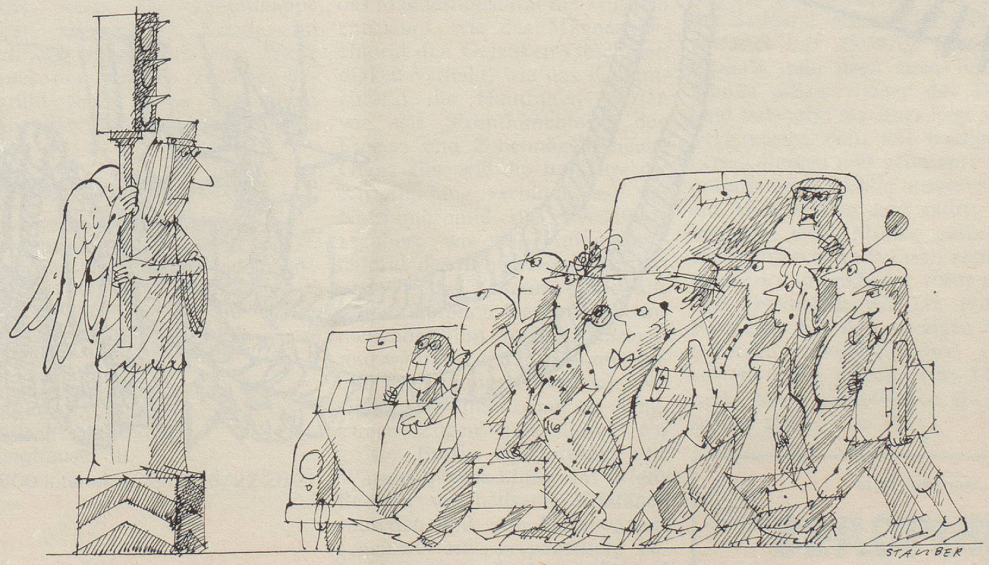
Im Untergeschoss hat ein anderer irdischer Traum sich verwirklicht: das Schlaraffenland. Ausgebreitet liegt auf Regalen und in Kühltruhen, was des Menschen Herz begehrt. Und niemand hindert einen daran, sich zu bedienen. Zwischendurch ertönt die Stimme des Erzengels, der die verwirrten Menschlein auf besondere Attraktionen des Paradieses hinweist. Ohne die Schwere des Körpers zu ahnen, gleitet der also Gesättigte wieder nach oben.

Damit sich die Menschen vom ersten und überwältigenden Eindruck erholen können, steht im Obergeschoss ein paradiesisches Restaurant zur Verfügung. Was der Gaumen sich wünscht, kann fixfertig auf ein Tablett gelegt und an einen Tisch mitgenommen werden. Musik erleichtert das Zerkleinern und Hinunterschlucken der Götterspeisen, gargekocht mit ultravioletten Strahlen des Weltalls.

Einer besonderen Anziehung erfreut sich die Plattenabteilung. Hi-Fi-Elektronikkästen vermitteln ohne störende weltliche Nebengeräusche den Gesang irdischer Kehlen. Verklärt lauschen die Menschlein den bekannten Stars, die das Paradies mit erfüllbaren Träumen zuckersüss verzaubern. Was einst Sehnsucht war, hier wird es Wirklichkeit. Dazu weht ein sanfter Wind durch die himmlischen Hallen, säuselnd umspielt er die Köpfe und lullt sie angenehm ein – das Zeitgefühl verliert sich nach und nach. Die Anpassung an das Paradies hat endgültig begonnen. Ein Rausch geht durch die fast schon körperlosen Körper.

Schrecklich allerdings ist der Abschied. Wen wundert's. Gegen Abend ertönen ferne Glocken. Auch der Letzte muss das Paradies nun verlassen, denn welcher Mensch würde es darin länger aushalten, ohne Schaden an seiner Seele zu nehmen ... Aber oft fehlt diese Einsicht: furchtbare Szenen spielen sich ausserhalb des Paradieses ab. Ausgestossen und wieder mit der Welt konfrontiert, sieht man die Unglücklichen mit irdischer Gier im Portemonnaie wühlen. Als wäre Geld das Wichtigste. Der Teufel herrscht wieder. Hinter den Autoscheiben erblickt man zerquälte, abgehetzte Gesichter, gezeichnet von abgrundtiefer Enttäuschung. Vergebens leuchtet über dem Eingang die verheissungsvolle Neonschrift: Einkaufscenter Paradies. Niemand achtet mehr darauf. Adam und Eva sind zum zweitenmal vertrieben ...

Halsweh?

wirkt sofort

In Apotheken und Drogerien